Die Kriegslage an den Dardanellen.

Der englische Kriegsberichterstatter Ashmead Bartlett schreibt in einem Briefe vom 16. Juli über die Unternehmung an den Dardanellen: Die von Australiern und Neu-Seeländern besetzten Stellungen sind fast dieselben wie vor sechs Wochen, als ich sie zum ersten Male besuchte. Das besetzte Gelände dehnte sich nicht wesentlich aus.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Der Kriegsberichterstatter des Konstantinopeler „Tanin“ telegraphiert, daß die Russen, die sich auf der Flucht von Karakilissa befanden, sich in die Berge nördlich von Aleschkerd zurückziehen. Ein Teil der russischen Streitkräfte, die einen Gegenangriff zu unternehmen versuchten, wurden in Richtung auf Karakurt auf russisches Gebiet zurückgeworfen.

Vermischte Nachrichten vom Kriege.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 43 Offizieren und 1890 Mann.

Das englische Schatzamt wies die Postämter und alle Behörden an, bei Zahlungen möglichst Banknoten anstatt Gold zu verwenden. Das Publikum wird aufgefordert, bei den Banken und Postämtern bei Einzahlungen möglichst Gold zu verwenden und Auszahlung in Gold zu machen.

Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: In Riga hörte man in den letzten Wochen auf den Straßen nur wenig Deutsch sprechen und man sah nur wenig Deutsche. Als aber die Russen den Abzug vorbereiteten, machte Riga den Eindruck einer Stadt, die einen nationalen Festtag feierte. Deutsche waren überall und überall spielte Musik, überall zeigte sich die Freude der Publikums.

Nach der „Morgenpost“ meldet der römische „Messagero“ aus Athen, daß König Konstantin Venizelos die Bildung eines neuen Kabinetts übertrug.

Der „L. A.“ meldet aus Innsbruck: Bei dem letzten Kampfe im Sextentale, bei dem der italienische Durchbruchsversuch unter schweren Verlusten für die Italiener mißglückte, schlug eine Granate ins Posthotel Stemmberger in Sexten. Mehrere Personen wurden schwer verletzt, darunter die Postmeisterin.

„B. T.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer „Matin“-Meldung soll der italienische Botschafter in Konstantinopel seine Abreise vorbereiten.

Aus Paris wird amtlich gemeldet: General Sarrail wurde zum Oberbefehlshaber der französischen Orientarmee ernannt.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Präsident wird binnen kurzem dem Kongreß eine Botschaft über die nationale Verteidigung senden.

Die „Times“ meldet: Die Regierung Indiens beschloß, alle deutschen Missionare zu internieren oder zu deportieren.

Allgemein-politische Nachrichten.

Die Nationalliberalen und die Regierung.

Der Rüffel, den die „Nationalliberale Korrespondenz“ jüngst den allzueifrigen Annexionspolitikern in der nationalliberalen Partei erteilt hat, indem sie erklärte, daß der Parteileitung von einem in der Partei den leitenden Stellen entgegengebrachten Mißtrauen nichts bekannt sei, hat offenbar nicht nur dem Abgeordneten Bassermann und einigen gleichermaßen annexionsbegeisterten Kollegen gegolten, sondern auch weitere Kreise in der nationalliberalen Partei getroffen. Das ergibt sich aus nachstehender Auslassung der nationalliberalen „Westfälischen Politischen Nachrichten“, die gleichzeitig als Organ gewisser rheinisch-westfälischer Großindustrieller anzusehen sind. Darin wird zu der genannten Erklärung bemerkt:

„Diese Erklärung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ wird nicht verfehlen, in der Partei und im Lande lebhafte Verwunderung zu erregen. In einer Zeit, wo um die ganze Zukunft unseres Vaterlandes gerungen wird, erscheint uns das persönliche Verhältnis der Partei und ihrer Führer zu maßgebenden Regierungsstellen bei weitem weniger wichtig, als die Frage des nationalen Wollens. Im Hinblick hierauf haben wir Grund zu der Annahme, daß hinter der Notiz der „Nationalliberalen Korrespondenz“ nur wenige einzelne Persönlichkeiten stehen.“

Ob das letztere richtig ist, muß zweifelhaft erscheinen; denn auch die einflußreiche nationalliberale „Magdeburgische Zeitung“ macht mit sehr deutlicher Spitze gegen die Gruppe Bassermann-Stresemann Front, die die Propaganda für weitreichende Annexionen betreibt. Sie schreibt:

„Eine Partei, die sich unter den heutigen Umständen in einem Kampf gegen den ersten Reichsbeamten hervortäte, würde in den Verdacht kommen, aus Parteiinteresse zu handeln. Man würde ihr vielleicht vorwerfen, sie wolle als Graalhüter der nationalen Notwendigkeiten erscheinen. Es ist denn auch bemerkenswert, daß sich die maßgebenden Kreise der meisten Parteien von solchem Treiben fernhalten. Vielleicht wird man einwenden, daß in der „Deutschen Tageszeitung“ vor einiger Zeit von verschiedenen Seiten Vorstöße gegen den Kanzler unternommen worden sind; das ist richtig, aber es hat seither ziemlich aufgehört, und außerdem muß hervorgehoben werden, daß sich kein Führer der konservativen Partei öffentlich daran beteiligt habe.“

Die „Magdeburgische Zeitung“ scheint gegen ihre Parteifreunde Bassermann und Stresemann sogar den Verdacht zu haben, daß sie den Reichskanzler von seinem Platz verdrängen möchten, um einen Draufgänger an seine Stelle zu setzen. Sie schreibt nämlich weiter:

„Reden wir nicht davon, daß niemand heute einen Kandidaten zu nennen wüßte, der für den Posten des leitenden Staatsmannes seine Befähigung erwiesen hätte und das allgemeine Vertrauen des deutschen Volkes und des Kaisers mitbrächte. Aber des Kaisers Hoheitsrechte müssen im Kriege besonders respektiert werden. Er ernennt die Minister so gut wie die Generäle. Was würde man sagen, wenn heute versucht würde, gegen irgendeinen General in der Oeffentlichkeit so zu minieren, wie es gegen den obersten Zivilbeamten geschehen ist und geschieht? Es würde als ein Eingriff in die kaiserliche Kommandogewalt gerade heute aufs schwerste verurteilt werden. Mit der Ministerstürzerei steht es im Kriege kaum anders. Wir haben durch den Krieg doch wohl alle Verständnis dafür bekommen, wie wichtig es ist, daß die eine, letzte Entscheidung, die der Kaiser gibt, maßgebend sei. Mit dem Geraune gegen den Kanzler tritt man dem Monarchen selber zu nahe, der jenem sein ungemindertes Vertrauen entgegenbringt in einer Zeit, da für die Krone, für Preußen und Deutschland mehr als je es darauf ankommt, ob an der obersten amtlichen Stelle ein Mann steht, der Vertrauen verdient.“

Danach müssen schon die Meinungsdifferenzen bei den Nationalliberalen und zwischen einem Teile derselben und der Regierung viel tiefer gehen, als man nach dem, was bisher an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, annehmen konnte. Vielleicht wird der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, der demnächst zusammentritt, noch eine harte Nuß zu knacken haben.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Der Kriegsausschuß der hessischen Zweiten Kammer hat beschlossen, an die Regierung das Ersuchen zu richten:

1. im Bundesrat dahin zu wirken, daß mit der Einbringung der neuen Kartoffelernte für das ganze Reich, je nach Art der Kartoffeln, abgestufte Höchstpreise für Produktion und Handel mit dem Rechte der Enteignung eingeführt werden, um die Volksernährung auf diesem wichtigen Gebiete zu sichern und übermäßige Gewinne zu verhindern;

2. die Stadtverwaltungen und Kommunalverbände zu veranlassen, sich auf diesem Gebiete der Volksernährung durch geeignete Vermittlung zu betätigen.

Weiter wurde der Regierung ein Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich als Material überwiesen, wonach die Feststellung der Höchstpreise für Kartoffeln sowohl für den Groß- als auch für den Kleinhandel möglichst frühzeitig, jedenfalls aber vor dem Abschlusse der Erhebung über das gesamte Ernteergebnis erfolgen soll.

Die vom Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns ausgegebenen Petitionslisten gegen die Lebensmittelteuerung wurden bis jetzt im Gau Nordbayern von 118 055 Personen unterzeichnet. In Nürnberg unterzeichneten 49 056, in Fürth 15 250 Personen. Ueberraschend groß ist oft die Zahl der Unterschriften in kleineren Orten. So zeichneten in Roth bei Nürnberg 1151, in Schwabach 1076, in Weißenburg 1129, in Zirndorf 1627 Personen. Aehnliche Resultate liegen aus oberfränkischen Orten vor. Im Gau Südbayern wurden die Listen von 101 877 Männern und Frauen unterzeichnet. Die Stadt München mit den Vororten hat allein 79 703 Unterschriften erzielt.

Das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt am Main hat bestimmt, daß auf allen Wochenmärkten (Markthallen) der Einkauf durch Zwischenstellen sowie der Verkauf an Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags an erlaubt ist. Dem Publikum ist damit also Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in der Zeit vor 10 Uhr vormittags unter Ausschaltung des Zwischenhandels zu decken. Diese Einrichtung müßte auch in andern Großstädten getroffen werden.

Höchstpreise für Obst.

Um den unverschämten Preistreibereien für Obst ein Ende zu machen, hat der Oberbürgermeister von Solingen unter Androhung von Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis und bis zu ℳ 10 000 Geldstrafe Höchstpreise für Obst erlassen. Der Produzentenpreis für Fallobst (Aepfel und Birnen) beträgt 6 beziehungsweise 4 ₰ pro Pfund, für Pflückobst 8 beziehungsweise 6 ₰. Im Kleinverkauf sind folgende Preise festgesetzt worden: Fallbirnen 5 ₰, gepflückte Birnen 8 ₰, Falläpfel 8 ₰, gepflückte Aepfel 10 ₰ pro Pfund. Ausgenommen ist Edelobst.

Zur Stickstoffmonopolfrage.

Die Berliner Handelskammer hatte, wie sie mitteilt, bereits vor mehreren Monaten eine Kommission für die Beratung des Ermächtigungsgesetzes zur Einführung eines Stickstoffhandelsmonopols eingesetzt, von einer Stellungnahme zur Sache aber in der Annahme bislang Abstand genommen, daß die Einzelheiten bezüglich Einrichtung des Monopols der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden würden. Da sich diese Vermutung als irrig erwiesen hat, überreichte die Handelskammer nunmehr dem Reichstag eine Beschlußfassung, in der sie sich gegen die Einführung des Monopols ausspricht.

Aufhebung der einzelstaatlichen Ausfuhrverbote.

Einzelne Bundesstaaten haben in dem Bestreben, die Versorgung ihrer Bevölkerung mit Fleisch zu sichern, Ausfuhrverbote für Vieh nach andern Bundesstaaten erlassen. Der Bundesrat hat nun der reußischen Regierung in Gera auf Anfrage den Bescheid erteilt, daß solche Verbote unzulässig und sogleich zu beseitigen seien.

Eine Erklärung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veröffentlicht in der Augustnummer des „Völkerfriede“ eine Erklärung, die folgenden Standpunkt vertritt: „Die Deutsche Friedensgesellschaft fordert mit allen Volksgenossen, daß das militärische Uebergewicht der Zentralmächte, das hoffentlich für den Frieden bestimmend sein wird, dazu benutzt werde, um die Stellung Deutschlands in der Welt zu sichern und der Entfaltung der wirtschaftlichen wie der nationalen Kräfte des deutschen Volkes freien Raum zu gewähren. Aber sie fordert zugleich, daß der Friede, der geschlossen wird, die größtmögliche Gewähr eines dauernden Friedens in sich trage und die Grundlage schaffe für eine bleibende Rechts- und Kulturgemeinschaft der Völker, die trotz der grenzenlosen Verbitterung dieses Krieges nach Friedensschluß wieder aufgebaut werden muß. Sie ist überzeugt, daß bei Feststellung der Kriegsziele und Friedensbedingungen die nüchterne, realpolitische Erwägung der Lebensinteressen des deutschen Volkes über gedankenlose Phrasen und über Sonderinteressen den Sieg davontragen wird.“

Eine Erinnerung an die Lex Arons.

Im Jahre 1900 ist dem Genossen Dr. Leo Arons vom preußischen Kultusministerium die Lehrbefugnis als Privatdozent der Physik an der Universität Berlin entzogen worden. Den Grund bildete die Zugehörigkeit Arons zur Sozialdemokratie. Dieses Verfahren machte damals großes Aufsehen und fand insbesondere in wissenschaftlichen Kreisen scharfe Verurteilung, hatte sich doch die philosophische Fakultät der Universität mit Entschiedenheit gegen diese Maßregelung erklärt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitläufte hat nun bereits vor einiger Zeit die Fakultät beim Ministerium den Antrag gestellt, zu genehmigen, daß Dr. Arons die Lehrbefugnis wieder erteilt werde. Dieser Antrag fand die prinzipielle Zustimmung, doch hat Dr. Arons mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt, wieder ein Lehramt zu übernehmen.

Erfolglose Haussuchung.

Am Donnerstag nachmittag wurde in der Wohnung und im Bureau des Vorsitzenden des sozialdemokratischen Vereins für Elberfeld-Barmen und bei drei andern Mitgliedern, darunter einer Genossin, eine Haussuchung vorgenommen und die Betreffenden dann der Kriminalpolizei vorgeführt, wo sie bis zum Abend festgehalten wurden. Gesucht wurde nach den Druckschriften: Das Gebot der Stunde, Eingabe an den Reichskanzler, Ein Brief an die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und Eingabe der Bezirksleitung des Niederrheins an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei.

Die Druckschriften sollen — was aber bestritten wird — durch die Vorstandsmitglieder zur Verbreitung gelangt sein.

Gegen die Börsenspekulation

in der Kriegszeit richtet sich folgende nichtamtlich durch das Wolffsche Bureau von Berlin aus verbreitete Auslassung:

An maßgebender Stelle wird mit steigender Besorgnis die Entwicklung beobachtet, die die Verhältnisse am Berliner Effektenmarkt nehmen. Der Kreis derer, die die freien Mittel für spekulative Werte hergeben, vergrößert sich ständig; die Umsätze beschränken sich nicht nur auf das wirtschaftliche Bedürfnis, sondern nehmen in zahlreichen Fällen den Ausgang von Spiel- und Gewinnsucht. Wenn bislang stillschweigend der freie Wertpapierverkehr zugelassen wurde, so war man dabei von dem Gedanken geleitet, daß der Mittelpunkt, woran sich das notwendige Angebot und die notwendige Nachfrage treffen, eine gewisse Solidität des Effektenhandels verbürgen und große Kursschwankungen ausschließen würde. Gleichzeitig glaubte man, damit dem Bankier- und Maklerstande eine wenn auch nur bescheidene Einnahmequelle erschließen zu können. Niemals war aber daran gedacht, einen Spekulationsmarkt zu etablieren, der die Gewinne glaubt ausnützen zu können, die einem Teile der Industrie jetzt vorübergehend besonders reichlich zufließen.

Die große Zeit, in der wir leben, erfordert ein großzügiges, der Allgemeinheit dienendes Empfinden. Und dieses Empfinden muß unsere gesamte Bankwelt, alle Sparkassen, industriellen Unternehmungen und privaten Kapitalisten nur auf die eine Aufgabe hinlenken, das Lebensinteresse des Reiches durch Bereithaltung der freien Gelder für Zwecke der Kriegsanleihen zu fördern. Bei der Ausgabe der ersten und zweiten Kriegsanleihe ist dieses Ziel scharf ins Auge gefaßt, und der dritten wird gleichfalls der Erfolg nicht fehlen. Aber es muß von vornherein dafür gesorgt werden, daß das Ziel nicht verwischt wird; das letztere kann leicht geschehen, wenn fortlaufend Kurstreibereien die Neigung des Publikums bei der Befriedigung seines Anlagebedürfnisses in andere Bahnen lenken. Auch der Geldmarkt wird davon berührt, sobald die Spekulation sich ausbreitet, denn wenn auch Kauf und Verkauf sich ausgleichen, das Geld gewissermaßen von der einen in die andere Hand geht, so hat doch die Erfahrung oft genug gelehrt, daß große Börsenumsätze gleichzeitig an vielen Stellen erheblich und schnell gesteigerte Nachfrage nach Zahlungsmitteln entstehen lassen, die dann das herbeiführt, was wir als Geldknappheit bezeichnen. Zudem ist, mag immer Geld von der einen in die andere Hand gehen, es nicht gleichgültig, an welchen Stellen im Zeitpunkt der Kriegsanleiheemissionen die freien Mittel konzentriert sind. Erwünscht ist gerade, daß das große Publikum über möglichst viel freie Mittel verfügt, damit die Kriegsanleihe sofort in die Kanäle dringt, die zu einer festen Kapitalanlage führen.

An alle Banken und Bankfirmen tritt die ernste Aufgabe heran, der Spekulation Einhalt zu gebieten. Man wird es nicht erst darauf ankommen lassen, daß durch einen Druck von maßgebender Stelle die Freiheit des Effektenmarktes unterbunden wird. Die Kriegszeit ist wahrlich nicht dazu angetan, daß das Publikum nach schnellen und leichten Gewinnen hascht, sondern es kommt nur darauf an, stark zu bleiben. Das gilt für den einzelnen und gilt für das Reich. Die Aufgabe, die erfüllt werden muß, ist klar vorgezeichnet.

Der Handelsverkehr zwischen der Schweiz und Italien.

Nach einem Telegramm des Wolff-Bureaus aus Mailand meldet der „Corriere della Sera“ aus Rom: Entgegen den Ausfuhrverboten können nunmehr für die Schweiz zum dortigen Gebrauch folgende Waren in unbegrenzten Mengen ausgeführt werden: Kaffee, Tomatenkonserven, Gemüse, frische Fische. Ferner ist über Domodossola, Luino und Chiasso in festgesetzten Mengen die Ausfuhr nachstehender Waren erlaubt: Schlachtochsen, Salzfleisch, Eichenrinde, Fleischextrakte, Frucht- und Gemüsekonserven, Fischkonserven, Geflügel, Schweine, Reisspreu, Eier und Eisenpyrite.

Präsidentenwahl in Portugal.

Ein Telegramm aus Lissabon, 7. August, meldet: Bernardino Machado wurde zum Präsidenten der Republick gewählt.

Bulgariens wirtschaftliche Lage.

Ueber dieses Thema hat sich der zurzeit in Berlin anwesende Direktor der Staatsschuldenverwaltung in Sofia Dr. T. Stojanoff in einer Unterredung, die „Diplomaticus“ in der „B. Z. am Mittag“ veröffentlicht, geäußert. Danach wurde die Anfang der Woche bekannt gewordene Finanzoperation mit dem von der Diskonto-Gesellschaft geführten Konsortium nicht infolge Geldmangels oder zur Valutaregulierung erforderlich, sondern bedeutet eine Vorsorge für die Zukunft. In den letzten drei Jahren haben die Bulgaren, ungeachtet zweier Kriege, die ordentlichen Budgets ohne Defizit abgeschlossen. Natürlich hat der Krieg eine große Schuldenlast angehäuft, etwa 800 Millionen Franks. Trotzdem stellte sich die Staatsschuld Bulgariens am 31. Dezember 1913 nur auf 139 Franks auf den Kopf der Bevölkerung, ohne die Kriegskosten (in Frankreich augenblicklich über 900 pro Kopf). Die gesamte Staatsschuld Bulgariens beträgt heute 1 Milliarde und 400 000 Franks, also nach der Kopfzahl unvergleichlich weniger als in Serbien, Griechenland usw. „Wir haben“, so bemerkt Dr. Stojanoff wörtlich, „verhältnismäßig starke Goldreserven, da der größte Teil der Kriegskosten im Lande geblieben ist. Wenn wir auch heute ein Disagio von etwa 25 pZt. haben, so bedeutet dies nicht eine Verschlechterung unserer Valuta, sondern ist darauf zurückzuführen, daß Bulgarien jetzt außerstande ist, seine Agrarprodukte auf den Weltmarkt zu werfen. Gelingt es Bulgarien mit Hilfe der Zentralmächte, die Donau für seine Ausfuhr freizubekommen, dann verschwindet das Disagio von selbst. Denn der Goldbestand der Nationalbank hat, trotz der Umklammerung Bulgariens seit Kriegsausbruch, merklich zugenommen und beträgt jetzt 60 Millionen Fr. dazu 28 Millionen Silber; eine Metalldeckung, die die gesetzliche Quote der bulgarischen Notenausgabe durchaus innehält. So hoch wie heute, war unser Metallbestand niemals.“ Für die Ausfuhr seien 800 000 To. Getreide, dazu noch 200 000 To. Mais, bereit, die infolge der Donausperre von serbischer Seite nicht außer Landes könnten.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Die Verhältnisse in Mexiko haben sich nachgerade so völlig unhaltbar gestaltet, daß in irgend einer Weise eine Aenderung und Neuordnung geschaffen werden muß. Präsident Wilson hat bekanntlich die südamerikanischen Republiken zur Mithilfe dabei angerufen. Ein Telegramm aus Washington, 7. August, meldet nun: Staatssekretär Lansing hatte eine Konferenz mit den südamerikanischen Diplomaten über den mexikanischen Streitfall. Es wird eine Konferenz mit den Vertretern der mexikanischen Parteien geplant.

Inzwischen verschlimmern sich die Zustände in Mexiko noch. Aus El Paso, 7. August, meldet das Reutersche Bureau: Reisende aus Chihuahua erzählen, General Villa gab Befehl, den Finanzminister Sebastian Vargas und den Minister des Aeußern Sylvestro Terrazas, die in einem Automobil flüchten wollten, zu verhaften. Vargas ist hingerichtet worden. Man weiß nicht, was aus Terrazas geworden ist.

Aus Brownsville in Texas wird berichtet: Mexikanische Banditen überfielen das Dorf Sebastian bei Brownsville und töteten zwei Personen. Sie werden von amerikanischer Kavallerie verfolgt.

Amerikanische Intervention auf Haiti.

Auf Haiti ist wieder einmal „Revolution“, was ja mit verhältnismäßig kurzen Unterbrechungen dort fast als Normalzustand gilt. Die Vereinigten Staaten scheinen auch dort „Ordnung“ stiften zu wollen. Nach einer Meldung aus Port au Prince hat eine amerikanische Marineabteilung das die Stadt beherrschende Fort besetzt, ohne Widerstand zu finden.

Das Reutersche Bureau meldet aus Philadelphia: Das hiesige Marinedepartement erhielt Befehl, noch 900 Marinesoldaten nach Port au Prince zu senden. Sie werden am Montag an Bord des Kreuzers „Tennessee“ abgehen.

Tages-Bericht.

Sonnabend, den 7. August.

Hamburg.

Aushang von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels.

In Ausführung der Polizeiverordnung vom 4. August d. J. hat die Detaillistenkammer Vordrucke der auszuhängenden Preisverzeichnisse für den Kolonialwarenhandel herstellen lassen. Das Verzeichnis enthält die in der Verordnung aufgeführten Warengattungen mit den in den Kolonialwarengeschäften hauptsächlich geführten Warensorten. Es bedarf also nur noch der Eintragung der Verkaufspreise durch den Händler. Die auf Pappbogen gedruckten Preisverzeichnisse können von Montag, 9. August d. J., morgens 9 Uhr ab, täglich bis 4 Uhr nachmittags, in dem Geschäftszimmer der Detaillistenkammer, Neuerwall 69, 1. Et., zum Preise von 5 ₰ das Stück bezogen werden. — Bemerkt sei noch, daß das Verzeichnis sowohl im Verkaufsraum oder an der Verkaufsstelle als auch außerdem im Schaufenster anzubringen ist. Der Anschlag ist ferner, bevor er ausgehängt wird, vom Verkäufer dem zuständigen Polizeibezirksbureau, im Bezirk der inneren Stadt dem Bureau der Gewerbepolizei, Stadthausbrücke 18, zur polizeilichen Abstempelung vorzulegen. Dasselbe gilt für jede Aenderung der ausgehängten Preise.

In derselben Angelegenheit werden wir noch um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Die Polizeibehörde hat bekanntlich in Ausführung der Verordnung des Bundesrats vom 24. Juni 1915 eine Verordnung erlassen, wonach die Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel usw., in ihren Geschäftslokalitäten einen Preisanschlag für bestimmte Waren in ihren Verkaufsständen und ihren Schaufenstern anzubringen haben. — Diese Verordnung tritt spätestens mit dem 11. August d. J. in Wirksamkeit. — Der Vorstand des Vereins der Fettwaren- und Delikatessenhändler von 1887 beabsichtigt, um den Berufskollegen die von ihnen verlangte Arbeit zu erleichtern und das Durchsehen des Preisanschlages dem Publikum geläufig zu machen, einheitliche Preislistenformulare zum Selbstausfüllen der Preise anfertigen zu lassen, die zum Selbstkostenpreise an Mitglieder und Nichtmitglieder abgegeben werden. Die Listen können ab Montag, 9. August, in der Geschäftsstelle der Einkaufsgesellschaft der Fettwaren- und Delikatessenhändler Hamburg-Altonas, E. G. m. b. H., Hamburg, Böckmannstraße 15, abgeholt werden.

Vom Bau der Alstertalbahn.

t. Das Alstertalbahnprojekt, das dazu bestimmt ist, dem bessergestellten Teile der Hamburger Bevölkerung das romantische Alstertalgebiet bei Wellingsbüttel und Poppenbüttel für Wohnzwecke zu erschließen, nähert sich, gleich den beiden großen hamburgischen Bahnprojekten, ebenfalls der Vollendung. Die Bahn gilt als Verlängerung der Vorortbahn Blankenese—Ohlsdorf. Die Bauausführung der etwa 6 Kilometer langen Strecke von Ohlsdorf bis Poppenbüttel ist jetzt soweit vorgeschritten, daß der schwierigste und langwierigste Teil der Bauarbeiten als erledigt gelten kann. Die Erdarbeiten, mit denen Anfang Oktober 1912 begonnen wurde, sind im großen und ganzen abgeschlossen. Die Bauzeit war ursprünglich auf 5 Jahre veranschlagt worden. Nach Mitteilungen, die den am Projekt beteiligten Alstertalgemeinden Wellingsbüttel, Poppenbüttel und Sasel beim Abschluß der Verhandlungen mit der „Atag“ zugingen, sollten die Bauarbeiten so beschleunigt werden, daß der Bahnbetrieb schon im Januar 1914 erfolgen könnte. Eine Reihe unvorhergesehener Schwierigkeiten, die in Klein-Borstel erst einen späten Anfang zuließen, übten einen hemmenden Einfluß auf den Fortgang der Arbeiten aus. Die durch den Kriegsausbruch stark verminderten Arbeitskräfte, zum großen Teil Russen, ließen überhaupt ein nur langsames Fortschreiten zu.

In der Hauptsache wird jetzt an den Brückenbauwerken gearbeitet, von denen ein Teil bereits vollständig fertiggestellt ist. Auf der ganzen Strecke sind 9 Eisenbahnbrücken, ein Tunnel und eine Straßenbrücke vorgesehen, im ganzen also elf Brückenbauten. Außer dem Anschlußpunkt in Ohlsdorf erhält die Bahnlinie 4 Bahnhöfe, in Klein-Borstel beim Kornweg, in Wellingsbüttel bei „Hoheneichen“ und bei der Eichenstraße, in Poppenbüttel beim Poppenbüttel-Saseler Landweg.

In Ohlsdorf, wo die umfangreichen Pfeiler und Stützmauer-Bauwerke schon seit längerer Zeit emporragen, ist mit der Herstellung der Eisenkonstruktionen über die Fuhlsbüttelerstraße vor Kurzem der Anfang gemacht worden. Wenn auch die zuerst begonnene Brücke für den Uebergang der Langenhorner Bahn bestimmt ist, so werden die für die Alstertalbahn erforderlichen Eisenbahnbrückenteile voraussichtlich schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

In Klein-Borstel wird der breite Landweg bei der Friedhofsgärtnerei, der später eine Hauptverbindungsstraße zwischen dem „Bramfelder Berg“, dem „Grünen Jäger“ und Klein-Borstel bilden wird, schon von der nahezu fertigen Bahnbrücke überspannt. Auch bei dem von der Wellingsbütteler Landstraße abzweigenden folgenden Landweg, der des Bahnbaues wegen um einige Meter vertieft werden mußte, sind die verbindenden Eisenteile bereits über die Straße gelegt. Beim Kornweg, wo der Bahnhof erbaut wird, sind die in Beton ausgeführten Bauwerke für die Brücke und den Bahnsteigtunnel im Rohbau fertig. Die an der Baustelle lagernden großen Mengen von Brückenbaumaterial deuten darauf hin, daß auch diese Brücke bald hergestellt werden soll. An dieser Stelle waren ebenfalls umfangreiche Erdarbeiten zur Tieferlegung dieses wichtigen Weges notwendig.

In Wellingsbüttel sind die vorgesehenen fünf Eisenbahnbrücken, bei der Grenzstraße, zwei bei „Hoheneichen“, bei der Bramfelderstraße schon im vorigen Jahre fertig geworden; die beim Bahnhof „Eichenstraße“ errichtete Brücke befindet sich noch im Bau. Bei „Hoheneichen“ und bei der Eichenstraße sind auf dem Bahndamm auch die Seitenmauern, die den Bahnsteig vom Bahnkörper trennen, bereits hergestellt. Der beim Verwaltungsgebäude der „Atag“ am Ende der neuen Straße „Rabenhorst“ durch den Bahndamm gebaute Tunneldurchgang ist ebenfalls gebrauchsfertig. Dort befindet sich eine hübsche Verschönerungsanlage mit einem kleinen Fischteich in der Mitte.

An der Poppenbütteler Gemeindegrenze, dicht hinter dem Bahnhof „Eichenstraße“, geht die Strecke in den tiefen Einschnitt über, in dem die Bahn bis zum Endpunkte verläuft. In dem Einschnitt werden nur noch unwesentliche Ebnungsarbeiten vorgenommen. Die Straßenbrücke, die den durchschnittenen Saseler Weg wieder verbindet und ganz in Eisenbeton ausgeführt ist, dient dem Fuhrwerksverkehr bereits seit längerer Zeit. Am Endpunkte, auf dem für den Güterbahnhof bestimmten Platze, sind im ganzen vier Gebäude errichtet, die Wohn- und Betriebszwecken dienen sollen. Auch das Güterabfertigungsgebäude mit Schuppen ist vollendet. An der inneren Ausgestaltung der Gebäude wird noch gearbeitet. Außer diesen Gebäuden sind noch das große Verwaltungsgebäude bei der Eichenstraße in Wellingsbüttel mit Beamtenwohnhäusern und ein Haus für Bahnangestellte beim Bahnhof „Hoheneichen“ errichtet.

Die Baukosten der Alstertalbahn sind ursprünglich auf ℳ 2 200 000 berechnet worden. Ob diese Summe ausreicht, wird erst nach dem völligen Abschluß aller Arbeiten festgestellt werden können. Das für den Bahnkörper, Wege und sonstige Anlagen erforderliche Gelände umfaßt 59,67 Hektar.

Nach dem jetzigen Stande der Bauarbeiten zu urteilen, wird die Bahn nach Beendigung des Krieges in kürzester Frist in Betrieb genommen werden können.

Der Ausschuß für Volksernährung der Hamburgischen Kriegshilfe erteilt Rat und Auskunft über alle Fragen einer zeitgemäßen und zweckmäßigen Ernährung, über vorhandene und — soweit möglich — zu erwartende Vorräte, über Preisstand und voraussichtliche Preisbewegungen. In seiner Hauptgeschäftsstelle (Mönckebergstraße Nr. 7, Levantehaus, 4. Stock, im Medizinalamt, Zimmer 13) werden dahingehende Auskünfte unentgeltlich erteilt, ebenso können dort die Bekanntmachungen der Behörden sowie sonstige Aeußerungen der Presse und die einschlägige Fachliteratur eingesehen werden. Gleichen Zwecken dienen die Läden Bleichenbrücke 10 (Kaufmannshaus) und Mühlenkamp 2, Uhlenhorst. Hier werden ferner praktische Belehrungen in der zeitgemäßen Küche zu bestimmten Tageszeiten erteilt. Der Unterausschuß für Kochvorführungen wird in der nächsten Zeit besondere Kurse im Einmachen veranstalten, und der Unterausschuß für Kochkisten setzt seine Belehrungen über Anfertigung und Verwendung in gewohnter Weise fort. Ueber die Veranstaltungen dieser beiden Unterausschüsse erfolgen besondere Anzeigen.

Vorzeitige Deckung des Bedarfs an Winterkohlen. Der schon in früheren Jahren an das Publikum gerichteten Mahnung, den Hauptbedarf an Feuerung im Winter bereits in den Sommermonaten einzudecken, kommt in der Kriegszeit eine besondere Bedeutung zu. Infolge Einberufung eines immer größeren Teiles der Arbeitsmannschaft zum Kriegsdienste und der Minderleistung der Gespanne vermehren sich die Schwierigkeiten für den Handel hinsichtlich einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Feuerungsstoff von Tag zu Tag, so daß bei einem späteren Abruf der Kohlen größere Störungen entstehen können. Auch hat das Publikum, wenn es bereits jetzt seine Bestellungen aufgibt, den Vorteil des niedrigeren Bezugspreises, da nach Lage des Kohlenmarktes es zweifelhaft ist, ob die heutigen Preise für Feuerungsstoff, die durch Höchstpreise geregelt sind, nicht noch eine weitere Erhöhung erfahren müssen. Für den Handel aber ergibt sich der Nutzen, daß er die Läger für den Winterbedarf rechtzeitig und regelmäßig nachfüllen kann und auf diese Weise die Verbraucher vor einer etwaigen Kohlenknappheit zu schützen in der Lage ist. Für gewisse Kohlensorten, die infolge Ausfalls der Einfuhr derzeit in knapperen Mengen im Verkehr sind, wird sich ein Ersatz durch andere Sorten, wie zum Beispiel „Eier- und Semmel-Briketts“ sowie „Westfälische Brechkoks“, schaffen lassen. Auch durch Erteilung von Aufträgen auf Mischungen von verschiedenen Kohlensorten, wobei ihm jeder Händler mit Ratschlägen zur Hand gehen wird, kann das Publikum zur Streckung des Feuerungsstoffes und zur Sicherstellung des Bedarfs an Kohlen usw. beitragen.

Aus der Theaterwelt. Thalia-Theater. Sommerspielzeit. Für Sonntag steht „Generalprobe“ auf dem Spielplan, am Montag wird Ludwig Fuldas Lustspiel „Der Dummkopf“ gegeben. — Hamburger Volksoper. Sonntag und folgende Tage abends 8½ Uhr: „Es zogen drei Burschen …“ von Hermann Stein und Adolf Steinmann. Musik von Hermann Stein. Gastspiel Fritz Werner. — Neues Operetten-Theater. Auch für die weiteren Abende bleibt „Der lustige Vagabund“ mit Paul Beckers als Gast auf dem Spielplan. — Carl Schultze-Theater. Millöckers Operette „Der arme Jonathan“ wird am Sonntag 8 Uhr wiederholt. Am Montag und Dienstag gastiert Eduard Lichtenstein in Lehars „Eva“ und Millöckers „Gasparone“, während am Mittwoch nochmals „Das süße Mädel“ von Reichardt zur Aufführung gelangt.

In der Gesellschaft für Arbeitsnachweis, Gr. Bleichen 27, Abteilung Hauspersonal, ist in diesem Monat das Angebot von Hauspersonal, Kinderfräulein, Stützen, Alleinmädchen, Hausmädchen, vor allem auch von jungen Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren besonders groß. Möchten doch alle Hausfrauen sich des großen Angebots junger Mädchen im allgemeinen weiblichen Arbeitsnachweis erinnern. Mädchen aller Art finden sich täglich von 10 bis 6 Uhr (von 10 bis 1 Uhr ist das Angebot am stärksten) im Bureau ein. Den Herrschaften wird empfohlen, zu einer vorher mit den Beamtinnen der Abteilung vereinbarten Zeit den Stellennachweis aufzusuchen, um dort selbst das passende Mädchen wählen zu können. Seit 1. Juli liegen in der Abteilung für Hauspersonal Dienstverträge aus, die den Interessen der Herrschaften und Mädchen in gleicher Weise dienen sollen und auf Wunsch bei Annahme der Mädchen vorgelegt werden. Die Gesellschaft für Arbeitsnachweis ist stets in der Lage, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer in passender Weise zu bedienen und bittet um weiteste Empfehlung. Die Vermittlungsgebühr beträgt für die Hausfrauen in Hamburg ℳ 3, nach außerhalb ℳ 4, für Mädchen unter 16 Jahren ℳ 1,50, bezw. ℳ 2. Für die Mädchen ist die Vermittlung vollkommen kostenlos. Das Bureau ist täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr, Mittwochs und Donnerstags bis 8 Uhr, Sonnabends vormittags bis 1 Uhr. Telephon Gr. 3, 3999. Filialen der Gesellschaft für Arbeitsnachweis, die sich gleichfalls mit der Vermittlung von Hauspersonal befassen, befinden sich: Rotenbaumchaussee 93, Tel. Gr. 6,1894, geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; Neubertstraße 47, Tel. Gr. 5, 5801, geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr; Bellealliancestraße 55, Tel. Gr. 5, 3065, geöffnet von 8 bis 1 Uhr; Winterhuderweg 33, Tel. 5, 6599, geöffnet von 8 bis 1 Uhr.

Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung für Mädchen und Frauen, Curiohaus, Rotenbaumchaussee 15, Hinterhaus, 2. Et., bittet nachdrücklichst, ihr möglichst alle offenen Lehrstellen im Handwerk, Gewerbe, Kontor oder Verkauf, die für den Herbst in Frage kommen, schon jetzt mitteilen zu wollen. Durch die Einberufung so vieler männlicher Kräfte ist mancher Lehrherr in der Lage, sich mehr als sonst um den inneren Betrieb seines Geschäftes kümmern zu müssen und wird darum leichter als sonst einen jungen Lehrling einführen und von ihm Nutzen haben können. Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung ist dauernd in der Lage, eine große Anzahl junger Mädchen aller Kreise zur Verfügung zu haben und ist bemüht, für jede Lehrstelle die passende Bewerberin zu finden. Die Vermittlung ist völlig kostenlos. Aufträge werden erbeten ins Bureau der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Curiohaus, Rotenbaumchaussee 15, Hinterhaus, 2. Et., Dienstag, Mittwoch, Freitag von 1 bis 5 Uhr. Fernsprecher: Gruppe 5, 5448.

Altona und Umgegend.

Die Stadtverordneten treten Donnerstag, 12. August, abends 7 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgenden Punkte: 1. Mitteilungen. 2. Beschlußfassung über Einsprüche gegen die Bürgerrolle. 3. Wahl von Mitgliedern in die Voreinschätzungskommission. 4. Bestimmung der in den Aufsichtsrat der Eisenbahngesellschaft Altona-Kaltenkirchen-Neumünster zu wählenden Stadtverordneten.

Kriegsunterstützungen und Teuerungszulagen. Die Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co. in Altona-Ottensen teilen mit, daß sie den Frauen ihrer im Felde stehenden oder eingezogenen Arbeiter und Angestellten mit Wirkung vom 1. Juli d. J. 25 pZt. des Grundlohnes, den die Männer bei der Firma bezogen haben, wöchentlich auszahlen will. Außerdem gibt die Firma ihren sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen während der Dauer des Krieges eine Teuerungszulage von 10 pZt. Dieses lobenswerte Beispiel verdient fleißige Nachahmung.

Gegen private Sammlungen. Vom Pressebureau des Magistrats wird uns geschrieben: In der Provinz Schleswig-Holstein werden von privater Seite Sammlungen von Hühnern und Ferkeln für Ostpreußen veranstaltet. So anerkennenswert diese private Tätigkeit auch sein mag, so liegt doch die Gefahr nahe, daß dadurch eine Zersplitterung eintreten kann, die das Vorhaben der Landwirtschaftskammer, derartige Sammlungen ihrerseits zu veranstalten, beeinträchtigen möchte. Es wird deshalb empfohlen, von einer derartigen privaten Sammeltätigkeit Abstand zu nehmen.

Besichtigung von Kriegsbauten. Zugunsten der Invaliden sowie der Witwen und Waisen gefallener Angehöriger des Landwehr-Infanterie-Regiments 31, des Reserve-Infanterie-Regiments 31 sowie des aktiven Infanterie-Regiments Graf Bose Nr. 31 ist an jedem Sonntag von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr die Besichtigung der am Windsberge (Sollweg Altona) errichteten Feldbefestigung (Schützengräben) durch das Publikum gestattet. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg., für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 20 Pfg. Die Schonung der Schützengräben wird dringend erbeten, besonders wird ersucht, nicht an die Grabenränder treten zu wollen, da hierdurch die Anlagen zerstört würden. Die Verkehrsverbindung besteht durch Linie 25 der Straßenbahn bis Sollweg. Wagen und Automobile fahren bis zur Wirtschaft am Windsberge.

Ein Schulknabe ertrunken. Der elfjährige Schulknabe Hans Nowak, dessen Eltern in der Kleinen Bergstraße wohnen, ging am Freitag mit Spielgefährten nach Neumühlen, um dort in der Elbe zu fischen. Dabei ist der Knabe nach Aussage seiner Kameraden ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Einen Radfahrerklub „Edles Dreieck“ hatten die Herren Johann Appelt, Hermann Karl Wilhelm Schwaß und Max Herman Turzinski gegründet. Zu Dritt zogen sie meistens hoch